Christusgemeinde
Nagold

André Kasparian

# Der Schatz und die Perle

Gottesdienstpredigt

Christusgemeinde Nagold

Am 12.10.2025

**G**estern war der Second-Hand-Mode-Markt. Ich liebe den Kleidermarkt. Schon die Tage davor befindet sich das Gemeindehaus im Ausnahmezustand. Überall blaue Säcke, Bananenkartons, Tische und Kleider. Den ganzen Tag über sind Menschen im Haus, während sonst die Woche über ich hier oft allein bin. Durch leere Gänge laufe und eigentlich nur noch auf diesen Ginsterbuschballen aus Westernfilmen warte, der über die Flure fegt. Während im Hintergrund die Melodie von *Spiel mir das Lied vom Tod* erklingt. Aber in der Modemarkt-Woche: Da ist das Haus voller Leben. So schön.

Dann der Tag selbst! Diese ganze Kleidung. Diese Riesenauswahl. In unterschiedlichsten Stilen. Schön sortiert, etikettiert und zusammengefaltet. Aufgehängt. Ausgelegt. Da steckt so viel Arbeit dahinter. Vielen Dank an alle, die sich in der letzten Woche so reingehängt haben.

Samstagmorgen. 9:45 Uhr: Dieser Blick aus dem Fenster. Auf die vielen Menschen. Diese lange Schlange, die sich über den ganzen Parkplatz zieht. Während es drinnen noch einigermaßen ruhig ist. Doch dann: Die Türen öffnen, und die Menschen strömen rein. In den Saal. Oder runter zur Kinderabteilung und manche auch direkt an die Kaffeetheke. Mich begeistert es, dass hier so viele Menschen herkommen und für sich neue „Kleidungsschätze“ finden.

Nun möchte ich euch mein absolutes Highlight zeigen. Diese Lederjacke habe ich mir vor zwei Jahren beim Kleidermarkt gekauft. Ich war direkt total begeistert von ihr. In all den vielen Kleidern habe ich diese eine Jacke gefunden. Direkt schickte ich meiner Frau ein Foto: „Hey, sieh mal, was ich hier gefunden habe. Diese Jacke passt zu mir! Ich find die total cool! Wow!“ Ich schaute aufs Preisschild und natürlich, natürlich war ich bereit, den Preis zu bezahlen… die Jacke war es mir einfach wert. Verrückt, wenn man bedenkt, dass es eine andere Person gab, die die Jacke ansah und dachte: Nee, die brauche ich nicht mehr. Die gebe ich weg. Für mich ist diese Jacke mein Schatz zwischen all den Kleidern, die hier sonst noch so ausgestellt waren.

Auf jeden Fall wird uns in der Bibel auch vom Finden solcher Schätze, solcher Kostbarkeiten berichtet. Jesus selbst erzählt davon in Gleichnissen.

Kurz: Was ist ein Gleichnis?
Als Jesus damals auf dieser Welt lebte, hat er sehr viel davon erzählt, wie sich Gott die Beziehung von ihm zu uns Menschen vorstellt. Dabei war es ihm sehr wichtig, dass wir Menschen verstehen, was er wirklich meint. Nur genau das ist manchmal ein Problem. Denn er ist Gott, und die Menschen… nun ja, Menschen. Seine Gedanken sind so viel größer und sprengen oft die gewöhnlichen Denkmuster seiner Zuhörer. Damals wie heute.

Darum hat er oft Gleichnisse erzählt. Gleichnisse sind ausgedachte Geschichten, mit denen Jesus eine grundsätzliche Wahrheit verdeutlichen wollte. In diesem Fall – den Schatzgeschichten – spricht er über das Himmelreich. Damit bezeichnet er den Bereich, in dem wir Menschen wieder in einer engen Beziehung mit Gott leben und in dem Gottes Wille getan wird. Vielleicht kennt ihr das aus dem „Vaterunser“: „Dein Wille geschehe – wie im Himmel so auf Erden.“ Dieses Himmelreich, sagt Jesus, das wächst. Es fängt ganz klein an und wird sich immer mehr ausweiten. Von ihm ausgehend. Mit ihm, Jesus, in der Mitte. Und eines Tages wird es in dem münden, was landläufig als Paradies bezeichnet wird. Der Ort, wo keine Träne mehr sein wird, kein Krieg, kein Geschrei. Der Ort, an dem wir endlich zu Hause angekommen sein werden.

Von diesem Himmelreich sprach Jesus sehr oft. So auch in den beiden Kurzgeschichten, die ich gleich vorlesen werde. Im ersten Gleichnis vergleicht Jesus das Himmelreich mit einem Kaufmann, der auch einen Schatz – in dem Fall – eine Perle findet.

> *„Wiederum gleicht das Himmelreich einem Kaufmann, der gute Perlen suchte; und als er eine kostbare Perle fand, ging er hin und verkaufte alles, was er hatte, und kaufte sie.“*
> *(Matthäus 13,45–46)*

Da ist dieser Kaufmann, der durch die Lande zieht und Perlen kauft. Eines Tages sieht er diese besonders wertvolle Perle. Solche Perlen gab es in der damaligen Zeit. Damals wurde im Roten Meer und im Persischen Golf nach Perlen getaucht. Und die besonders großen und reinen konnten richtig viel kosten. Umgerechnet in die heutige Zeit mehrere Millionen Euro. Der Kaufmann erkennt sofort den unfassbaren Wert dieser Perle. Er rechnet, kalkuliert, und ihm wird klar: Wenn ich diese eine Perle haben will, dann muss ich mein gesamtes Vermögen einsetzen. Und er fällt seine Entscheidung: Diese Perle ist mir das wert!

Jesus vergleicht das Himmelreich mit diesem Kaufmann. Nochmal: Das Himmelreich bezeichnet den Bereich, in dem er regiert, in dem sein Wille getan wird. In diesem Reich geht es um ihn. Und nun sagt Jesus, dass dieses Himmelreich auf der Suche nach Perlen ist. Also nicht das Himmelreich selbst, sondern er als dessen Zentrum. Jesus ist auf der Suche nach etwas besonders Wertvollem. Und dafür ist er bereit, einen unfassbar hohen Preis zu zahlen. Wann ist das passiert?
Es war der Moment, in dem das Zentrum des Himmelreichs das Himmelreich verlassen hat.
In einem Brief beschreibt der Apostel Paulus diesen Moment sehr eindrücklich:

> *„Jesus war in allem Gott gleich, und doch hielt er nicht gierig daran fest, so wie Gott zu sein. 7 Er gab alle seine Vorrechte auf und wurde einem Sklaven gleich. Er wurde ein Mensch in dieser Welt und teilte das Leben der Menschen. 8 Im Gehorsam gegen Gott erniedrigte er sich so tief, dass er sogar den Tod auf sich nahm, ja, den Verbrechertod am Kreuz.“ (Philipper 2,6–8)*

Es ist das Geschehen, welches wir Weihnachten nennen. Gott wird Mensch. Wird geboren. Als kleines Kind im Stall. Ihr kennt die Geschichte. Doch diese Geschichte, Jesu Geschichte, fängt viel früher an. Jesus war schon bei der Schöpfung der Welt dabei. „Im Anfang war Jesus bei Gott und ihm in allem gleich“, steht in der Bibel.

Wisst ihr, wir sprechen hier von Dingen, die wir selbst nie gesehen haben. Diese Größe, diese Macht, diese Herrlichkeit. Wie wunderbar muss der Himmel sein. Diese direkte Gegenwart von Gott. Dem Guten. Dem Schöpfer von allem. Der die ganze Welt in seiner Hand hat. Dazu diese wunderbare Gemeinschaft: Jesus und Gott lebten seit Urzeiten in dieser engen Verbindung, die die Theologen die Trinität nennen. Die Dreieinigkeit Gottes: Gott der Vater, Gott der Sohn und Gott der Heilige Geist. Alle gemeinsam – eins! Eine Einheit mit einer Tiefe, wie wir sie uns nicht vorstellen können. All das gibt Jesus auf und wird Mensch. Der große mächtige Gott in einem kleinen Stall in Bethlehem. Was für eine unfassbare Geschichte. Und sie geht ja noch weiter. Nicht nur Mensch, sondern dann noch das Kreuz. Wie ein Verbrecher hingerichtet. Eine der brutalsten Foltermethoden, die die Menschheit sich jemals ausgedacht hat. Und an diesem Kreuz hängt Jesus – das Zentrum des Himmels. *„The darling of heaven crucified“*, singen wir. Wenn es eine Definition von „Das ist es mir wert“ gibt, dann das!

Warum? Warum macht Jesus das? Weil er eine Perle gefunden hat. Einen Schatz, der ihm so viel wert ist. Dieser Schatz bist du! Und das bin ich.

> *„Denn so sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben." (Johannes 3,16)*

Der Preis ist der Sohn Gottes! Der Apostel Petrus schreibt dazu:

> *„Nicht mit Silber und Gold seid ihr freigekauft worden – sie verlieren ihren Wert –, sondern mit dem kostbaren Blut […] dem Blut von Christus." (1. Petrus 1,18–19)*

An meiner Lederjacke hing ein kleines Preisschild. Ein Betrag, den ich gerne bezahlt habe. Das war die Jacke mir in dem Moment wert. Hätte sie das Zehnfache gekostet, hätte ich sie nicht gekauft. Wenn du wissen willst, was auf deinem Preisschild steht, was du Gott wert bist, was Jesus bereit war zu zahlen, dann schau dir den Preis an, den er bezahlt hat: Du bist das Leben eines Gottessohnes wert! Ich weiß nicht, wie du dich selbst siehst oder was andere über dich sagen. Ob du manchmal das Gefühl hast, eher so Second-Hand zu sein. Zweite Wahl. Weggegeben. Aufgegeben. Viele von euch kenne ich, ein paar nicht. Wir sind uns vielleicht noch nie richtig begegnet. Ich weiß nicht, was du kannst, was du leistest, welche Ausbildung du hast, wie dein Familienstand ist, wie viel auf deinem Konto liegt, was du schon Gutes getan hast, was du verbockt hast, wo du Schuld auf dich geladen hast, Menschen verletzt hast, wo du verletzt wurdest, wie dich andere behandelt haben oder worüber du auch immer deinen Wert definierst.

Keine Ahnung, für wie wertvoll du dich selbst hältst. Aber der faktische Preis, der für dich bezahlt wurde, ist: Du bist das Leben eines Gottessohnes wert! Wenn du jemals niedrig von dir denken solltest, dann hol dir das immer wieder in Erinnerung: Du bist von Gott so sehr geliebt, dass er diesen hohen Preis für dich bezahlt hat. Jesus ist für dich gestorben.

Aber warum? Warum dieser horrend hohe Preis? Ging es nicht günstiger? So ohne Sterben und Tod? Ohne Blut?

Das ist ja wirklich eine Frage, die man sich stellen kann: Warum all das überhaupt? Wie hat es das Kreuz zum zentralen Symbol des Christentums geschafft? Was hat das mit dir persönlich zu tun? Um das zu verstehen, müssen wir wieder zurück zu dieser tiefen Gemeinschaft zwischen Gott, Jesus und dem Heiligen Geist gehen. Die drei lebten in dieser perfekten Beziehung. Ihnen fehlte nichts. Und trotzdem schufen sie den Menschen – als Ausdruck ihrer Liebe.
Zu Beginn lebten die Menschen in einer engen Beziehung mit Gott. Doch dann kam das, was Christen den Sündenfall nennen. Die Menschen rebellierten gegen Gott, lehnten sich gegen ihn auf. Und das führte zur radikalen Trennung. Der Mensch verlor diese enge Gemeinschaft mit Gott. Und nun, abgeschnitten von Gott, verlor er damit auch die Fähigkeit, so zu leben, wie es zu Gott passt. Und das Ergebnis sehe ich jeden Tag, wenn ich in die Nachrichten schaue. Das, was Menschen Menschen antun, ist grausam. Brutal. Und im wahrsten Sinne des Wortes gottlos. Erst gestern habe ich mit einem jungen Mann darüber gesprochen. Über all das Leid auf der Welt. Über all die Ungerechtigkeit. Über all das, was Menschen angetan wird. Sei es in Israel, in Gaza, in der Ukraine, in Nordkorea, in so manchem Mittelklasse-Einfamilienhaus in Deutschland, im Gruppenchat

der Schulklasse. Menschen können sehr brutal sein. Meine Hoffnung, sagte ich zu dem jungen Mann, meine persönliche Hoffnung ist, dass Gerechtigkeit geschehen wird. Dass eines Tages all das Leid zur Sprache kommen wird und Gerechtigkeit geschieht. Es wird diesen Moment geben, davon bin ich aufgrund meines Glaubens felsenfest überzeugt, in dem Gott richten wird und in dem Gerechtigkeit geschieht. Denn Gott ist gerecht.

Gott ist gerecht! Das gibt mir Trost – auf der einen Seite. Aber es gibt noch die andere Seite. Denn wenn ich mein Leben ehrlich anschaue, dann merke ich: Auch ich werde dem nicht gerecht, wie Gott sich Leben vorgestellt hat. In so vielen Punkten. Ich habe schon so oft Menschen verletzt, Gott nicht vertraut, Gutes, das ich hätte tun können, nicht getan. Die Folgen der Trennung von Gott sehe ich auch in meinem Leben. Und das betrifft jeden von uns.

Gott ist gerecht? Ja, aber das gilt auch für das Urteil, das er über mich sprechen müsste. Und mal ehrlich: Darauf zu spekulieren, dass meine guten Taten das irgendwie ausgleichen, ist eine Milchmädchenrechnung. Das wird nicht funktionieren. Bei keinem von uns.

Gott ist in der Bibel sehr klar. Der Sünde Sold – steht da – die Strafe dafür ist der Tod, die ewige Trennung von Gott. Denn Sünde und Gott passen nicht zusammen. Über diese Aussage kann man nun diskutieren, schimpfen oder ärgerlich sein. Aber wenn es Gott wirklich gibt – und davon bin ich absolut überzeugt, weil ich ihn erlebt habe –, dann setzt er die Maßstäbe, nicht wir. Gott ist gerecht. So bleiben mir zwei Möglichkeiten: Entweder trage ich Strafe für meine Schuld, oder ich finde jemanden, der sie für mich trägt.
Und damit sind wir beim Kreuz und dem unfassbar hohen Preis, den Jesus bezahlt hat. Gott sorgt für Gerechtigkeit. Die Gerechtigkeit Gottes geschah am Kreuz. Jesus hat stellvertretend für mich meine Schuld und Strafe getragen. Und – wenn du es annimmst – auch für dich. Gott hat sich selbst mit uns versöhnt.

*Das ist jetzt alles sehr komprimiert. Besonders, wenn du es das erste Mal hörst. Aber wenn du merkst, da ist etwas, das in dir eine Seite anschlägt, dann sprich mich bitte später an. Du bist zu wertvoll, als dass du dem nicht nachgehen solltest.*

Das Kreuz ist der einzige Weg, wieder in die Gemeinschaft mit Gott zu kommen. Sonst hätte Jesus nicht diesen unfassbar hohen Preis bezahlt. Noch kurz vor seinem Tod schrie er zu Gott: „Vater, wenn es einen anderen Weg gibt, dann nimm diesen Kelch von mir.“ Doch es gab keine andere Möglichkeit, Gerechtigkeit zu schaffen und uns bei sich zu haben. Warum? Das kann ich selbst auch nur bedingt verstehen, aber Jesus weiß es. Und er entschied sich trotzdem für die Perle. Für dich! Du bist Jesus so viel wert. Er ist auf der Suche nach dir und war bereit, den Preis zu bezahlen! Was für einen unglaublichen Gott haben wir!

Nicht nur das Himmelreich, nicht nur Jesus, ist auf der Suche, sondern auch jeder Mensch. Wenn wir in uns reinschauen, reinhören, spüren wir diese Sehnsucht nach dieser perfekten Gemeinschaft mit Gott, die wir Menschen zu Beginn der Weltgeschichte mit Gott hatten. Es ist diese Sehnsucht nach einem Ort, einer Heimat, wo wir wir sein können. Wo wir uns nicht verstellen müssen. Nichts verstecken müssen. Weil wir geliebt sind. Es ist schon verrückt, wie tief das in uns verwurzelt ist. Was das für krasse Antreiber sind. Und was wir Menschen bereit sind, dafür zu leisten, zu bezahlen und zu ertragen. Nur für diesen Zuspruch: „Es ist gut, dass du da bist. Du bist geliebt.“

Auch über diese Suche hat Jesus ein Gleichnis erzählt.

> *„Das Himmelreich gleicht einem Schatz, verborgen im Acker, den ein Mensch fand und verbarg; und in seiner Freude ging er hin und verkaufte alles, was er hatte, und kaufte den Acker.“ (Matthäus 13,44)*

Das Gleichnis klingt ähnlich wie das erste. Nur die Rollen sind vertauscht. Der Schatz, das Wertvolle, ist dieses Mal das Himmelreich, und der, der alles dafür aufgibt, der Mensch.

Es geht um diese Suche. Die Suche nach Liebe, Anerkennung, Bestätigung, Sicherheit, Vergebung, Entschämung.

Der Mensch im Gleichnis findet diesen Schatz. Übertragen: das Himmelreich, Jesus, die Gegenwart Gottes. Und ihm ist klar: Wenn ich diesen Schatz will, dann ist der Preis extrem hoch. Dann muss ich alles andere dafür aufgeben. Was ist damit gemeint? In dem Gleichnis ist das klar. Um den Acker zu kaufen, muss er seinen bisherigen Besitz dafür einsetzen.
Aber jetzt übertragen: Was bedeutet es, alles aufzugeben, um wieder in diese enge Beziehung mit Gott zu kommen?Es geht nicht darum, dass du morgen zur Bank rennst und dein Konto auflöst. Es geht um ein Aufgeben ganz anderer Art. Gott bietet uns an, dass er uns durch die Beziehung mit ihm all das geben kann, wonach wir uns so sehnen: Liebe, Anerkennung, Vergebung, Wert und so weiter. Er kann es, weil er uns geschaffen hat. Weil er Gott ist. Weil die Sehnsucht in uns letztlich die Sehnsucht nach ihm ist. Und weil er selbst für Gerechtigkeit gesorgt hat. Aufgeben im Bezug auf das Himmelreich heißt: Ich gebe all meine Versuche auf, mir das selbst irgendwie erarbeiten zu wollen, was mir letztlich nur Gott geben kann. In der Konsequenz zu Ende gedacht: Ich gebe all das auf, mit dem – wenn auch unbewusst – ich versuche, Gott zu ersetzen. Und das in den verschiedensten Bereichen:

Der Bereich Vergebung**:** Ich gebe den Versuch auf, irgendwie durch gute Taten mich gerecht zu machen. Sondern ich erkenne an: Das kann nur Gott. Jesus hat den Preis bezahlt. Gott hat sich selbst mit uns versöhnt.

Der Bereich Sehnsüchte: Was gibt mir Sicherheit? Was meinen Wert? Was meine Anerkennung? Wo finde ich die tiefste Gemeinschaft? Wir Menschen versuchen, uns das aus den unterschiedlichsten Quellen zu holen: Geld, Arbeit, Fähigkeiten, Gesundheit, Beziehungen. All diese Dinge sind gut, uns von Gott geschenkt! Sie dürfen uns dienen. Wir dürfen sie genießen, uns daran erfreuen, unser Bestes geben! Aber sie dürfen uns nicht definieren oder Gott ersetzen. Wenn du anfängst, deinen Wert und deine Sicherheit davon abhängig zu machen, wird es problematisch. Dein Wert ist nicht abhängig von deinem Geld, deiner Leistungsfähigkeit, deinen Noten oder deinem Aussehen. Auch nicht von deiner Sportlichkeit oder deiner Fähigkeit, deine Familie zu versorgen, oder was auch immer. Selbst wenn du gerade in einer Phase steckst, wo nichts mehr geht, wo die Kraft und der Erfolg fehlen, du vielleicht sogar im großen Maße abhängig bist von anderen – all das macht deinen Wert nicht aus. Denn dein Wert liegt nicht in dem, was du leistest, sondern in dem, der dich gemacht hat und dem du so viel wert bist!
Auch deine Sicherheit liegt nicht in deinem Geld oder deiner Leistungskraft, sondern in dem, der dich versorgen möchte. Gott hat uns Beziehungen geschenkt. Freundschaften, Familie, Liebe, Ehe. Wunderbare Dinge, für die ich ihm so dankbar bin. Aber das darf Gott nicht ersetzen. Wenn ich von

meinem Partner etwas erwarte, was nur Gott mir in Vollendung geben kann, dann ist die Enttäuschung vorprogrammiert. Und darunter leiden so viele Partnerschaften.

Es gäbe noch so viele Beispiele dafür, wo wir in Gefahr laufen, Gott mit dem zu ersetzen, was er uns gibt.

Auch für Menschen, die schon lange mit Jesus unterwegs sind, tut es immer mal wieder gut zu fragen: Jesus – gibt es etwas in meinem Leben, von dem ich mir Sachen erwarte, die nur du mir geben kannst?

Wenn du noch nicht in einer Beziehung mit Jesus lebst: Jesus ist auf der Suche nach dir. Er hat so viel bezahlt, weil du es ihm wert bist – nicht aufgrund deiner Leistung, sondern weil er dich liebt. Er wartet auf dich. Ich selbst habe diese Entscheidung für Jesus vor vielen Jahren getroffen. Das ist nun über 30 Jahre her. Und ich habe sie wirklich nicht einen einzigen Tag lang bereut. Im Gegenteil. Ich würde sie immer wieder treffen. Das ist meine Erfahrung mit einem Leben mit Jesus. Und ich weiß, dass hier im Raum noch viele andere sitzen, denen es genauso geht. Sprich mich gerne nachher an. Dann kann ich dir noch mehr über den erzählen, dem du so viel wert bist. Amen